

Cold as Ice

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prolog	2
Kapitel 2: 1. Kapitel	4

Kapitel 1: Prolog

Wirklichkeit erkennen wir nichts, denn die Wahrheit liegt in der Tiefe.

Das Licht des Vollmondes spiegelte sich auf der Oberfläche eines kleinen Teiches. Er war von vielen Sträuchern gesäumt, die sich im kühlen, nächtlichen Wind wiegten. Auf einem kleinen Stein vor dem See, saß eine orangene Kätzin, deren Fell im Mondlicht wie flüssiges Silber schimmerte. In ihren dunkelgrünen Augen spiegelte sich die Weisheit vieler Jahre.

Sie wartete auf etwas, ihr Schwanz zuckte unruhig hin und her und die Ohren hatte sie vor einem herzerreißendem Wimmern geschlossen.

Hinter sich vernahm die Orangene das Geräusch leiser, zögernder Pfotenschritte. Eine hellbraun gescheckte Kätzin löste sich aus dem Schatten der Bäume und ließ sich neben ihr nieder.

„Geht es Schneegold besser?“, miaute die Rote besorgt.

Die Andere schüttelte traurig den Kopf.

„Sonnenschein und Fleckenfell versuchen sie zu beruhigen, Flammenstern.

Auch Aschenfell wird es schaffen“

Flammenstern nickte erleichtert, und doch betrübt zugleich.

„Bring mich zu ihr“, forderte sie und sprang auf.

Sie folgte der kleinen Kätzin zu einer großen Höhle. Unterwegs kam ihnen die Abendpatrouille entgegen, aus der eine sandfarbene Kätzin vor trat.

„Es droht keine Gefahr mehr. Die Wölfe sind verschwunden“, miaute sie und neigte respektvoll den Kopf.

„Ich danke dir Kornblüte“, meinte Flammenstern. Ihr gestäubtes Nackenfell legte sich etwas. „Du kannst jetzt schlafen gehen. Sag Nachtfell und Goldschein Bescheid, dass sie die Morgenpatrouille übernehmen sollen “

Kornblüte nickte und schob sich vor ihrer Anführerin durch einen kleinen Spalt im Gestein. Es war das Sommerlager ihres Clans, da die große Höhle mit den verzweigten Gängen und den vielen kleinen Räumen guten Schutz vor der Hitze bot.

Früher einmal hatten die Zweibeiner dort, erfolglos, nach Edelsteinen und Gold gesucht. Seit Generationen wurde diese Höhle aber nun schon von Flammensterns Clan bewohnt.

Die meisten Katzen schliefen, trotz des fürchterlichen Wimmerns. bereits. Durch einen schmalen Spalt schien das Mondlicht auf einen Bergkristall in der Mitte und ließ ihn hell funkeln. Kornblüte lief mit einem braunen Kater zu einer der Ecke in der die Krieger schliefen und rollte sich dort zusammen.

Flink huschte die rote Kätzin in eine der kleinen Nebenhöhlen dessen Eingang hinter einem Vorhang aus Flechten verborgen war.

Dort saß eine gelbe Kätzin und presste Spinnweben auf eine große Narbe im Gesicht eines Katers.

In der Ecke saß in einem Bett aus Moos eine Kätzin, deren goldenen Augen fassungslos an die Wand starrten. Eine schwarz-weiße Katze hatte sich an sie gepresst und redete beruhigend auf sie ein.

„Flammenstern, Efeupfote“, begrüßte sie die gelbe Kätzin mit einem Nicken.

Dann wandte sie sich an die Schülerin. „Würdest du Aschenfell ein paar Mohnsamen

geben?“

Die Braune nickte. „Natürlich Sonnenschein“

Sonnenschein nahm die Spinnenweben von Aschenfells Gesicht und Flammenstern erschrak: Das ganze Gesicht war vernarbt und verunstaltet. Ein Auge fehlte und der Mund war zu einer ständigen Grimasse verzerrt. Traurig ging sie auf den Kater zu und berührte seine Flanken mit ihrer Schnauze.

Ihr Blick fiel wieder auf die goldäugige Kätzin, die jetzt gehorsam ein paar kleine Samen aufleckte.

Wieso tut der SternenClan mir das an. Wieso?, dachte Flammenstern verzweifelt.

Dann wandte sie sich ab und trottete aus dem Bau.

Sie hatte versagt und die Prophezeiung hatte sich nicht erfüllt. Ihr Clan stand vor dem Untergang.

Kapitel 2: 1. Kapitel

{i}1. Kapitel

Zum wiederholten Mal versuchte Frostfell das Fell ihrer Tochter zu glätten und Eisjunges drehte sich genervt weg. Ihre Mutter machte schon die ganze Zeit an ihr und an ihren Geschwistern Rußjunges ,Farnjunges herum.

Sie saßen zusammen vor dem Hochstein und warteten ungeduldig darauf, dass Blaustern mit ihrer Ernennung zu Schülern begann und gerade hatte die Anführerin den Clan zusammengerufen.

„An diesem Mondhoch kommen wir zusammen, um drei neuen Schülern ihre Namen zu geben. Tretet vor, ihr drei“

Rußjunges schoss sofort los, während Farnjunges und Eisjunges ihr etwas langsamer folgten.

„Von heute an und bis sie sich ihren Kriegernamen verdient hat, wird diese Schülerin Rußpfote heißen.“

„Rußpfote!“, rief die kleine Graue unwillkürlich laut heraus und Ihre Mutter brachte sie mit einem Zischen zum Schweigen.

„Feuerherz“, sagte Blaustern, „du bist reif für deinen ersten Schüler. Du wirst Rußpfote übernehmen“

Der rote Kater, den Blaustern angesprochen hatte, hob stolz den Kopf. „Du hast Glück gehabt von mehr als einem Mentor ausgebildet zu werden. Ich erwarte, dass du alles, was du von mir gelernt hast, an diese junge Schülerin weitergibst und ihr auch die Fertigkeiten vermittelst, die du von Tigerkralle und Löwenherz gelernt hast“

Ein besorgter Ausdruck huschte über das Gesicht des roten Kriegers. Dann hob er den Kopf und erwiderte fest den Blick seiner blaugrauen Anführerin.

„Und dieser Schüler wird Farnpfote heißen“ Der Angesprochene stand ruhig auf dem Hochstein, doch seine Augen funkelten vor Glück.

„Graustreif, du wirst Farnpfote ausbilden. Unser verlorener Freund Löwenherz ist dein Mentor gewesen, doch ich hoffe, dass seine Geschicklichkeit und seine Weisheit durch dich an deinen neuen Schüler weitergegeben werden“

Wie Feuerherz hob auch Graustreif seinen Kopf und sah in die blauen Augen Blausterns. Er trittete vor und berührte die Nase seines neuen Schüler mit der seinen. Feuerherz tat es Graustreif eilig nach und berührte ungeschickt Rußpfotes Nase.

„Diese Schülerin wird Eispfote heißen“, fuhr Blaustern fort.

„Sturmwind. Du bist ebenfalls bereit für einen Schüler, also wirst du der Mentor von Eispfote.

Ich erwarte, dass du alles was du von mir gelernt hast an diese junge Schülerin weitergeben wirst.“

Ein gescheckter Kater trat aus der Menge auf Eispfote zu. In seinen Augen leuchtete der Stolz, als er sich zu der frisch gebackenen Schülerin hinunter beugte und sanft ihre Nase berührte.

Zufrieden mit sich selbst nahm Eispfote die Glückwünsche der anderen Katzen entgegen.

Als die Sonne schließlich hinter einem Hügel verschwand und der rote Schein der Abendsonne von der tiefen schwärze der Nacht abgelöst wurde, folgte sie ihren Geschwistern zum Bau der Schüler.

Drinnen formte sie ein Nest aus duftendem Moos und drehte sich darin so lange um die eigene Achse bis sie sich gemütlich zusammenrollen konnte und kurze Zeit später in einen ruhigen Schlaf glitt.

Eispfote erwachte. Zuerst erschrak sie. Wo war Frostfell? Wo waren Maisjunges und Dornenjunges? Und die anderen Königinnen?

Langsam kamen die Erinnerungen zurück: Sie war ja jetzt eine Schülerin, da schlief man nicht mehr in der Kinderstube!

Sie setzte sich auf und fing an, sich das zerzauste Brustfell zu putzen. Neben ihr regte sich Rußpfote, die plötzlich voller Energie aufsprang und schon aus dem Bau stürzen wollte.

Eispfote schnurrte belustigt. „Willst du dich nicht noch waschen?“

„Oh“, miaute Rußpfote und begann sich hastig das Fell zu lecken.

„Ist es nicht noch ein bisschen früh?“, beschwerte sich Farnpfote und rollte sich auf die andere Seite.

Enttäuscht seufzte die Graue und ließ sich zurück in ihr Nest sinken, doch nur wenige Minuten später streckte ein roter Kater den Kopf in herein.

„Rußpfote!“, rief er leise.

Sofort sprang Rußpfote hellwach auf und raste nach draußen.

„Eispfote, du kannst auch raus kommen“, ertönte Sturmwind's Stimme vor dem Bau.

Mit leuchtenden Augen folgte Eispfote ihrer Schwester.

„Was machen wir heute?“, fragte Rußpfote ihren Mentor.

„Ich hatte mir gedacht, dass ich dir mit Sturmwind und Eispfote unser Territorium zeige“

Eispfote spitzte die Ohren und blickte Sturmwind fragend an. Der nickte.

„Sehen wir dann auch den Donnerweg?“, hörte Eispfote Rußpfote fragen.

„Hm, ja“, antwortete Feuerherz. „Hast du Hunger?“

„Nein!“, rief seine Schülerin schnell.

„Und du?“, wandte sich Feuerherz an Eispfote.

Auch die weiße Kätzin schüttelte den Kopf.

„Gut“, miaute Sturmwind. „Dann wollen wir mal los!“

Rußpfote stürzte an Feuerherz und Sturmwind vorbei zum Ginstertunnel. Eispfote sah, wie Sturmwind belustigt mit dem Schwanz zuckte und Feuerherz und seiner Schülerin mit einigem Abstand folgte.

Der gescheckte Kater wandte sich an Eispfote. „Schauen wir doch mal wie die beiden sich machen“

Eispfote nickte und folgte ihrem Mentor.

Rußpfote und Feuerherz liefen ein ganzes Stück vor ihnen. Der orangene Kater holte Rußpfote ein und wies sie freundlich zurecht. Sturmwind lief schneller wenig später kamen sie an einer Kuhle an.

„Hier finden die meisten unserer Trainingseinheiten statt“, erklärte Feuerherz. Neugierig schaute Eispfote hinunter: Die rote Erde sah kalt und gefroren aus.

„Vor vielen Monden ist hier ein Fluss geflossen. Ein Bach fließt immer noch hinter der Anhöhe dort“, fuhr Feuerherz fort und deutete mit dem Kopf in eine Richtung. „In der Blattgrüne ist er meist trocken. Ich habe da meine erste Beute gefangen“

„Was hast du denn gefangen?“, fragte Eispfote schüchtern. Bevor Feuerherz ihr antworten konnte unterbrach sie Rußpfote. „Ist der Bach jetzt zugefroren? Komm, lass uns nachschauen, ob da Eis ist!“ Rußpfote rannte los und Sturmwind wandte sich an Feuerherz.

„Vielleicht ist es besser, wenn ich Eispfote allein unser Territorium zeige“, schlug er freundlich vor. Der rote Kater nickte und stürzte seiner Schülerin hinterher.

„Dann zeige ich dir jetzt die Sonnenfelsen“, miaute Sturmwind und rannte los, sodass Eispfote Mühe hatte ihm zu folgen. Nach einer Weile kamen sie bei ein paar großen Felsen an, hinter denen Eispfote den Fluss sehen konnte. Er war tatsächlich zugefroren.

„Was kannst du riechen?“, fragte Sturmwind.

Die Schülerin schnüffelte. „Katzen“, antwortete sie nach einer Weile. „Aber keine DonnerClan Katzen“

„Gut“, schnurrte Sturmwind. „Das ist der Geruch des FlussClans. Präge ihn dir gut ein und pass auf, dass du, wenn du auf der Jagd bist, nicht ins feindliche Territorium kommst“

Die kleine Katze atmete noch einmal tief ein und nickte dann.

„Dann lass uns an unserer Grenze zum Donnerweg laufen“, meinte Sturmwind und preschte wieder los. Noch einmal musste Eispfote eilig hinter ihm her stolpern. Sie mussten über einen umgestürzten Baum einen Bach überqueren, doch der weiße Stamm war glitschig.

„Vorsicht“, warnte Sturmwind sie. „In den Zeiten der Blattleere gefriert das Wasser auf dem Holz und macht ihn sehr glatt“

Vorsichtig balancierte sie über den Stamm. Für einen kurzen Moment verlor sie den Halt, doch Sturmwind packte sie schnell am Nackenfell bevor sie stürzen konnte.

Auf der anderen Seite stürmte der Kater, ohne ein Wort über ihr Missgeschick zu verlieren, durchs Unterholz und nur wenige Augenblicke später kamen sie an einer großen Eiche an.

„Was kannst du hier riechen?“, fragte Sturmwind teilnahmslos und fuhr sich mit einer Pfote über das Gesicht.

Prüfend zog die weiße Kätzin die Luft ein. „Ich rieche Rußpfote und Feuerherz“, miaute sie zögernd.

„Diesen Geruch meinte ich nicht!“, antwortete Sturmwind und zuckte ungeduldig mit dem Schwanz.

Eispfotes Fell wurde heiß und nervös musterte sie den großen Baum. Die dichten verschlungenen Wurzeln und die Kratzer im Stamm. Das alte Laub auf dem Boden.

„Ich weiß es nicht“, meinte Eispfote wahrheitsgemäß und senkte beschämt den Kopf. Rußpfote und Farnpfote machten bestimmt keine solchen Fehler.

Aufmunternd leckte der gescheckte Kater seiner Schülerin kurz über das Ohr.

„Überleg mal, wieso der Eulenbaum, Eulenbaum heißt“, forderte er sie auf.

„Heißt das, dass da wirklich eine Eule lebt?“, fragte sie und wich unwillkürlich ein paar Schritte zurück.

Sturmwind deutete mit dem Kopf zu einem kleinen Loch im Stamm.

„Und wieso muss ich wissen wo sich eine Eule aufhält? Freiwillig zu einer zu gehen ist doch mäusehirnig.“, fuhr sie fort. Erstaunt hob ihr Mentor den Kopf. Das war bisher der längste Satz den seine Schülerin von sich gegeben hatte, doch ihre blauen Augen glitzerten ängstlich.

„Zur Jagd. In windigen Nächten, kann man dem Geruch von Beute nur schwer folgen. Da muss man nach einer Eule Ausschau halte und schauen wo sie jagen geht.“

„Fangen Eulen nicht Katzenjunge und fressen sie bei lebendigem Leib?“, miaute sie leise.

Die Schnurrhaare ihres Mentors zuckten. „Nein.“, antwortete er schlicht und ihr gesträubtes Nackenfell legte sich. „Wohin jetzt?“

„Zum Donnerweg.“, entschied er und preschte vor Eispfote ins Gebüsch.

Den Gestank des Donnerwegs konnte sie schon von weitem riechen.

„Igitt!“, fauchte die weiße Kätzin. „Welcher Clan ist das?“

„Das ist kein Clan, das ist der Donnerweg. Aber du hast recht, denn dahinter befindet sich das Territorium des SchattenClans. Der Donnerweg ist eine Art Grenze“

Vorsichtig schlich Eispfote näher an den harten, grauen Fluss heran. Prüfend zog sie die Luft ein und nahm tatsächlich den Geruch von Katzen unter dem Gestank des Donnerwegs war. Sie tapste noch etwas näher, so dass sie nur noch zwei Schwanzlängen von dem seltsamen Gestein entfernt war.

Plötzlich begann es unter ihren Pfoten zu vibrieren. Ein lautes Dröhnen drang an ihr Ohr, sowie ein warnender Ruf von Sturmwind. Ein riesenhaftes, glänzendes Monster donnerte an Eispfote vorbei, die sich jaulend auf den Boden presste. Ihre Augen hatte sie fest geschlossen und den Kopf zwischen den Pfoten versteckt, doch das Ungeheuer raste nur an ihr vorbei und hüllte sie in eine warme Wolke aus beißendem Gestank - sie musste husten.

„War das einer dieser Ungeheuer?“, brachte sie zwischen dem Husten hervor.

Ihr Mentor nickte. „Geh nie wieder so nah ran!“, tadelte er sie. „Die Ungeheuer verlassen den Donnerweg zwar nie, aber für eine junge Katze wie dich ist es nicht gut zu viel von dem Gestank einzusatmen.“ Er blickte Eispfote streng an, bis diese zögerlich nickte.

„Jetzt sage mir, was du außer dem Gestank des Donnerwegs sonst noch riechst?“

Eispfote schnüffelte laut. „Irgendetwas was genau so stinkt. Es erinnert mich daran, als so ein vernarbter Kater mich und meine Geschwister entführt hat“ Sie hustete noch einmal.

„Das ist der Geruch des SchattenClans“, sagte Sturmwind. „Aber wir sollten hier lieber schnell weg, bevor ein weiteres Ungeheuer kommt. Möchtest du den Rest des Territoriums sehen oder sollen wir zu Gelbzahn?“

„Ich will den Rest unseres Territoriums sehen!“, rief Eispfote eilig, als sie ebenfalls spürte wie der Boden wieder anfang bedrohlich unter ihren Füßen zu vibrieren.

Schnell sprang die weiße Schülerin vom Donnerweg weg und lief hinter ihrem Mentor her.

„Ich zeige dir jetzt noch die große Plantane und die Schlangenfelsen.“, miaute Sturmwind über seine Schultern hinweg und jagte vor ihr durch den Wald. Es war Eispfote ein Wunder, wie er so schnell laufen konnte ohne über einen der Zweige zu stolpern oder gegen einen Baum zu laufen. Wegen dem ganzen rennen, fingen ihre Pfoten schon an zu brennen, doch sie ignorierte es.

Sie überquerte einen Zweibeinerweg und kurz darauf einen zweiten kleinen Bach.

Dieses Mal hatte Eispfote kein so großes Glück. Während sie Sturmwind hinterher rannte, verfehlte sie das Ufer und landete mit einem lautem Platsch im Bach.

Sofort schoss sie wieder heraus und fing an zu zittern. Das Wasser rann ihr an ihrem kurzen Fell entlang und klebte unangenehm an ihrem Körper, sodass die Kälte ihr bis an ihre Knochen kroch und sie sich heftig schütteln musste.

Kopfschüttelnd kam Sturmwind auf sie zu. Sie wollte gar nicht wissen, für was für einen Tollpatsch ihr Mentor sie hielt. Nicht einmal Rußpfote würde so ein Missgeschick passieren.

„Du musst noch viel lernen“, miaute der gescheckte Kater ruhig. „Wir gehen sofort ins Lager, sonst holst du dir noch eine Erkältung“

Bibbernd folgte Eispfote Sturmwind zurück ins Lager. Einige Tropfen an ihren Schnurrhaaren hatten angefangen zu gefrieren.

Im Ginstertunnel begegnete ihnen ihre Mutter Frostfell. Ein großes Eichhörnchen das ihr aus dem Maul hing, ließ vermuteten, dass sie gerade von der Jagd kam. Als sie ihre Tochter erblickte ließ sie ihre Beute erschrocken fallen und rannte auf die nasse Kätzin zu.

„Was ist passiert?“, fragte sie erschrocken und begann ihre Tochter trockenzulecken. „Bin in den Bach gefallen“, murmelte Eispfote leise und versuchte sich von ihrer Mutter zu befreien. Ihr Fell brannte vor Scham.

Zu ihrem Entsetzen kam jetzt auch noch Blaustern auf die Schülerin zu. Besorgt musterte sie Eispfote. „Was ist geschehen?“, wollte sie ebenfalls wissen.

„Eispfote hat beschlossen baden zu gehen“, antwortete Sturmwind, bevor Eispfote etwas erwidern konnte.

„Geh zu Gelbzahn“, befahl ihre Anführerin, und die junge Kätzin verschwand schnell aus den Blicken der erfahrenen Krieger.

„Was hast denn du angestellt?“, miaute die alte Kätzin an Stelle einer Begrüßung. Langsam ging Eispfote die Frage auf den Geist.

„Nach was sieht es den aus?“, fauchte sie und schüttelte sich noch einmal.

Die Heilerin ließ ein krächzendes Lachen hören.

„Bauchschmerzen? Schwierigkeiten beim Atmen? Übelkeit?“, fragte Gelbzahn und umrundete Eispfote.

„Nein“, log die Schülerin und fing, wie um sie für ihre Lüge zu strafen, wieder an zu husten.

Die Heilerin kniff die orangenen Augen zusammen.

„Nur wegen dem Donnerweg“, miaute Eispfote leise.

„Der auch noch“, murmelte Gelbzahn mehr zu sich selbst als zu Eispfote.

„Leg dich da drüben hin. Ich hole dir etwas Honig“, befahl sie dann und verschwand in einem kleinem Nebenbau.

Zitternd ließ sich die weiße Katze in dem weichen Moos nieder- erst jetzt wurde ihr bewusst, wie erschöpft sie war. Wenig später kam Gelbzahn zurück und ließ sie eine goldene Flüssigkeit von einem Blatt lecken, die das Kratzen in ihrem Hals milderte. Anschließend rollte sie sich in dem weichen Moos zusammen und schlief wenige Augenblicke später tief und fest.

„Los, weiter!“, befahl die Stimme eines Katers. „Wir können es uns nicht leisten noch mehr Zeit zu verlieren“ Er schnippte ungeduldig mit dem Schwanz.

„Sie ist verletzt!“, fauchte eine hellbraune Kätzin und ihre grünen Augen funkelten angriffslustig. „Willst du etwa lieber einen deiner Krieger verlieren?“

Eine Weile funkelten sich die beiden Katzen sich an. Grün und Orange in einem stillen Kampf.

„Tragt sie!“, befahl der Kater und nickte in Richtung der verletzten Kriegerin.

„Sie wird die Narben ewig zurückbehalten, wenn sie sich nicht ausruht!“, knurrte die Heilerin.

„Dann soll es so sein“, miaute der Kater finster. „Ab heute wird diese Katze Blitznarbe heißen!“